

Jahresbericht 2016

VORWORT

Auftrag der Kirche ist es, das Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen. Diese Aufgabe konkretisiert sich u.a. in der Diakonie als tätige Nächstenliebe. Eine zentrale Aufgabe spielt dabei das Angebot der Kirchenkreissozialarbeit (KKSA), die niedrigschwellig, fachlich qualifizierte Hilfe im Rahmen allgemeiner sozialer Beratung im Kirchenkreis Münden anbietet. Unsere Aufgabe ist es, Armen und Ratsuchenden zu helfen.

Der nachfolgende Bericht soll Ihnen wieder einen kurzen Einblick in die Vielfalt der Aufgaben geben. Wir erzählen über die verschiedenen Beratungsangebote, die wir als KKSA vorhalten: die Sozialberatung, die Kurenvermittlung, Ehe – und Lebensberatung, die Flüchtlingsberatung, sowie unsere Projekte „Paul will mitmachen“, „Gemeinsam Gewinnen“ und unsere Kooperation mit der „Mündener Tafel e. V.“.

Wie schon im Jahr 2015, waren wir auch im Jahr 2016 schwerpunktmäßig mit der Organisation, sowie der Beratung und Begleitung geflüchteter Menschen beschäftigt. Noch bis in den April des Berichtsjahres erhielt die Flüchtlingsberatung bis zu 30 Zuweisungen im Monat. Neben diesen drängenden Aufgaben, galt es aber den eigentlichen Aufgabenschwerpunkt der KKSA nicht aus dem Blick zu verlieren, sowie sich auf die Suche nach vorrübergehenden, geeigneten, neuen Räumen für das gesamte Diakonische Werk Münden umzuschauen. Diese wurde notwendig, da das Corvinushaus, bisheriger Ort der Beratungsstellen, aufwendig modernisiert und umgebaut werden soll. In der ehemaligen Kurhessenkaserne in der Welfenstraße 5 fanden sich, wenn auch etwas abgelegen, geeignete, neue Räume, die Mitte Juli bezogen und im September, in der Woche der Diakonie, mit einem Fest eingeweiht wurden. Die Flüchtlingsberatung hat seit dem ihre Büros im Geschwister-Scholl-Haus.

Insgesamt haben wir im Jahr 2016, 14.608 Euro an Beihilfen auszahlen können. Das war möglich, weil neben Stiftungen, Kollekten, Kirchenkreis- und landeskirchlichen Mitteln, uns auch der Lionsclub Münden, der Rotary Club Göttingen-Münden, Mündener Firmen, Geschäftsleute und viele Privatleute, teilweise seit Jahren, unterstützen. An dieser Stelle, auch im Namen der Bedürftigen, ein herzliches Dankeschön für das entgegengebrachte Vertrauen und die erwiesene Wertschätzung in unsere Arbeit.

Von jeher geht es inhaltlich bei unserer Arbeit darum, für Menschen, die in irgendeiner Form Hilfe benötigen, ein offenes Ohr zu haben und mit ihnen gemeinsam einen Weg der Hilfe zu beschreiten. Wir müssen gut zuhören, Zwischentöne wahrnehmen, Hinschauen, Mitdenken und es ertragen, am Leid anderer beteiligt zu sein. Wir erfahren manchmal auch, dass nicht ein jeder, eine jede sich helfen lassen will und dass wir manchmal selber nicht mehr weiter wissen.

Manchmal fühlt sich das wie eine Zumutung an. Es ist eine, die wir aushalten müssen. Besonders in der Beratung und Begegnung mit geflüchteten Menschen, die von Bomben, Todesangst, Trauer um ermordete Angehörige und Freunde, Vergewaltigung und Folter, Hunger und vielem Schrecklichen mehr erzählen, stellt sich das als große Herausforderung dar.

Unsere Aufgabe ist es, nicht wegzuschauen, nicht aufzugeben, den Schmerz und Kummer jedes einzelnen zu zählen. Nichts zu nichtig, zu häufig, zu gering zu nehmen. Das klingt so tröstlich, wie unmöglich, ist den Versuch aber allemal wert.

Ihre

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature reads "Barbara Jankowski" in a cursive script. The first name "Barbara" is written in a simple, rounded cursive, while the last name "Jankowski" is more elaborate, with a large, looping initial 'J' and a decorative flourish at the end.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakonischen Werks Münden –
Kirchenkreissozialarbeit**

Barbara Jankowski,
Kirchenkreissozialarbeiterin, Koordinatorin für das Diakonische Werk Münden und
Teamleiterin für die Flüchtlingsberatung seit 15.12.98 mit 29,25 Std. / Woche (Okt. – Dez. 16
mit 38,5 Std. / Woche);

Edith von Behrens
Kurensachbearbeiterin und Verwaltung, seit 01.04.1991 mit 18,28 Std. / Woche

Matrena Brovko
Reinigungskraft, seit 15.11.2012 mit 3 Std./Woche

Ellen Henze
Reinigungskraft, seit 17.08.1983 mit 4 Std./Woche

Nick Stucke
Sozialarbeiter in der Flüchtlingsberatung seit 01.07.15 mit 28,5 Std. / Woche

Fidelis Winefeld
Koordinatorin von „Gemeinsam Gewinnen“, seit 15.01.10 mit 6 Std. / Woche

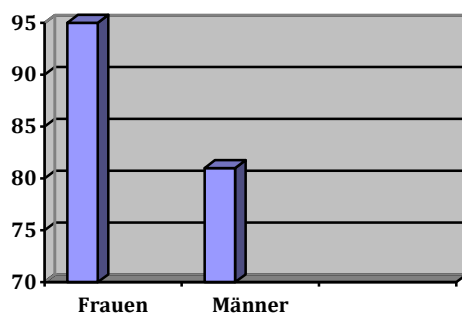
SOZIALBERATUNG

Im Berichtsjahr wandten sich in der Sozialberatung 129 (141) Menschen Rat suchend an die KKSA. 81 kamen zum ersten Mal zu uns, 48 waren uns als Klienten bereits bekannt. Seit dem Umzug in die Welfenstraße ist es ein wenig ruhiger geworden. Die sogenannte Laufkundschaft, also Menschen, die bei ihrem Gang durch die Innenstadt spontan bei unserer Beratungsstelle vorbei schauten, fehlt. Im Innenstadtbereich sind wir sichtbarer und präsenter gewesen.

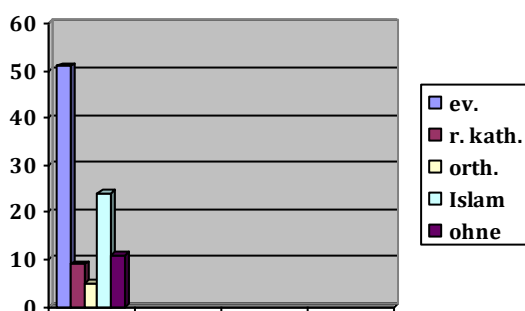
Insgesamt gab es 361 Beratungsgespräche, 21 Ämter- oder Arztbegleitungen und 18 Hausbesuche.

Bei dem Angebot, Ratsuchende zu Ämtern oder Ärzten zu begleiten, geht es vordergründig um moralische Unterstützung. Je nach Notwendigkeit ist neben bloßem Dasein, Einschalten ins Gespräch und Übernahme der Gesprächsführung jede Form möglich. Hausbesuche wiederum sind ein ergänzendes Angebot, für Menschen, die nicht selbst kommen können. Das Angebot, Hausbesuche zu machen, soll auch dazu beitragen, Schwellenängste zu überwinden und den Zugang zu Hilfsangeboten zu erleichtern. Gerade für ältere Menschen gilt es, dass es sich in vertrauter Umgebung daheim besser reden lässt.

Auch in diesem Jahr war insg. der Anteil der Rat suchenden Frauen höher, als der der Männer.

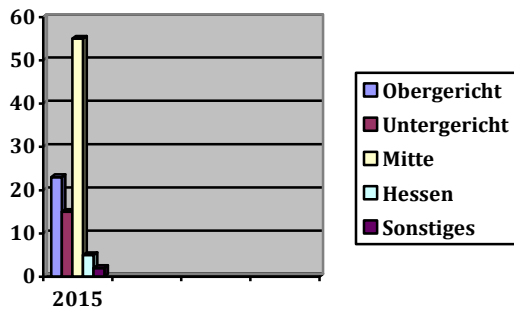


Konfessionszugehörigkeit



Hann. Münden hat einen hohen Anteil an ausländischen Mitbürgern. Seit Jahren ist der Anteil von Ratsuchenden, die dem Islam zugehören, dementsprechend hoch.

Regionale Verteilung

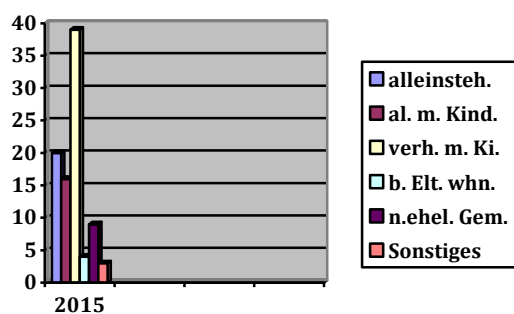


Unser Kirchenkreis ist in drei Regionen aufgeteilt: der Staufenger Raum ist das Obergericht, der Dransfelder Raum, einschließlich Hemeln, bildet das Untergericht, Münden mit Gimte und Hedemünden bildet die Region Mitte. Seit 3 Jahren bietet die KKSA im Familienzentrum in Landwehrhagen am 3. Mittwoch im Monat, eine Sprechstunde an. Daraus erklärt sich, dass im Vergleich zum Untergericht, der Anteil der Ratsuchenden im Obergericht, höher ausfällt. Auch liegt die Vermutung nahe, dass Menschen aus dem Dransfelder Raum sich nach Göttingen hin orientieren und das dortige Beratungsangebot nutzen.

Auch Ratsuchende aus den umliegenden hessischen Orten wie Reinhardshagen oder Wilhelmshausen nutzen unser Beratungsangebot. Ausnahmen lassen wir hier zu, wenn diese nachweislich Schwierigkeiten haben, von ihrem Wohnort aus, in die weiter gelegenen Orte mit Beratungsangeboten, wie Hofgeismar oder Kassel, zu gelangen.

Unter Sonstiges fallen Menschen, die auf Durchreise sind und bei uns um Beratung oder Hilfe anfragen.

Familienstand

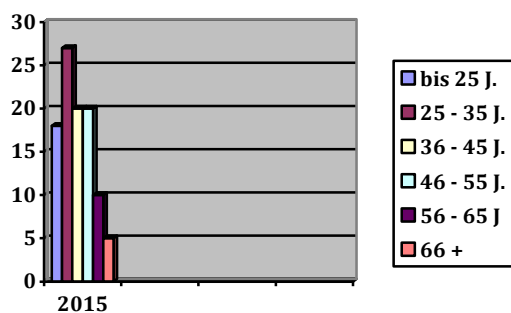


all.m.Kind = alleinsteh. mit Kind / verh. m. Kind = verh. mit Kind / b.Elt. whn. = bei Eltern wohnend / n. ehel. Gem. = nicht eheliche Gemeinschaft

Alleinstehende Personen und verheiratete Paare mit Kindern sind die Gruppen, die in dieser Statistik herausragen. Alleinstehenden Menschen kommen oft mit dem Wunsch nach Überwindung von Einsamkeit, aber durchaus auch mit Bitte um Hilfe für die verschiedensten Probleme. Oft aus dem Grund, dass es keine Familienangehörigen, Freunde oder Bekannte gibt, die man fragen könnte. Familien, in der Mehrheit mit kleinen Kindern, haben oft finanzielle Sorgen und dementsprechende Anfragen.

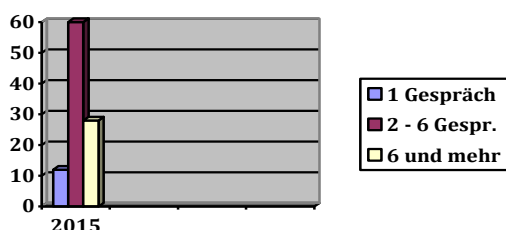
Alter

Das durchschnittliche Alter derer, die uns aufsuchen, liegt bei 36 Jahren. Auffällig hoch ist die Zahl der Altersgruppe 25 – 35 Jahren. Es sind junge Familien mit Fragen nach finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, Entlastung im Alltag, Erziehungs- und Partnerproblemen.



Beratungsbedarf

Aufgrund der geschilderten Probleme, die oft in Folge noch weitere Fragen nach sich ziehen, ist es selten mit einem Gespräch getan. Häufig zeigen sich im Gespräch noch weitere Probleme. Vor dem Hintergrund des ganzheitlichen Beratungsverständnisses vermitteln wir, je nach individueller Situation, z. B. an Schuldnerberatung, Paar- und Lebensberatung oder Suchtberatung. In Absprache mit der Koordinatorin von dem ehrenamtlichen Projekt „Gemeinsam Gewinnen“ der KKSA, werden manche Ratsuchenden auch engmaschig von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Projekt für einen begrenzten Zeitraum begleitet.(s. u. „Gemeinsam Gewinnen“)



Calenberg-Grubenhagensche Landschaft (CGL)

Die CGL ist eine Stiftung für Halbweisen- und Waisenkinder. **4 Halbweisenkinder betreute die KKSA im Berichtsjahr für die CGL.**

Familienerholung

Das Angebot der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Familie(EAF) richtet sich insbesondere an kinderreiche Familie, Alleinerziehende, Familie mit behinderten oder pflegebedürftigen Angehörigen, Familien mit geringem Einkommen und an von Langzeitarbeitslosigkeit belastete Familien. **Bei der KKSA stellten im Berichtsjahr 3 Familien einen Antrag auf Zuschuss** für eine Ferienreise in eine der über 100 deutschen Familienferienstätten. Pro Elternteil gibt es pro Ferientag 10 Euro, je Kind 15 Euro als Zuschuss. Alleinerziehende erhalten für sich und für jedes Kind pro Ferientag 15 Euro Zuschuss.

Allgemeine Beihilfen

Neben „Paul will mitmachen“ (s. Seite 8) zahlt die KKSA in Einzelfällen auch weitere Beihilfen aus. Dabei gilt der Grundsatz, dass finanzielle Hilfen nur gewährt werden, wenn sie dadurch dauerhaft und nachhaltig die Situation der betreffenden Empfänger verbessert. Die KKSA hat dann die Möglichkeit über Kirchenkreismittel, landeskirchliche Mittel, Kollekten, Privatspenden oder diverse Stiftungen, Gelder zu beantragen. Z. B. über die Stiftung „Familie in Not – Schutz des ungeborenen Lebens“ können werdende Mütter und Familien, die unter einem bestimmten Einkommenssatz liegen, finanzielle Hilfe über die KKSA beantragen. Außerdem gibt es für bestimmte Personen in der Vorweihnachtszeit die Möglichkeit, über die „Aktion Advent“ der HNA bei der KKSA einen Antrag auf Mittel zu stellen.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 14.608,48 Euro an Bedürftige ausgezahlt.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

„Ich bin schwanger. Doch was nun? Wie geht es jetzt weiter? Wo bekomme ich Unterstützung?“ Fragen wie diese sind es, mit denen Frauen und Paare die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung aufsuchen. Das Beratungsangebot gibt es seit 2015 bei der KKSA.

Vor dem Hintergrund der persönlichen Lebenssituation helfen wir bei der Suche nach Perspektiven. Die Gespräche sind kostenfrei, vertraulich und stehen allen offen.

Wir geben Informationen über

- sozialrechtliche Ansprüche wie z. B. Leistungen über SGB II, Elterngeld, SGB VIII, Unterstützung beim Beantragen von Leistungen
- Aufklärung von Mutterschutzregelungen
- Unterstützung bei der Beantragung von finanziellen Hilfen, etwa bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“

- 8 -
- Vermittlung von Angeboten während und nach der Schwangerschaft
- Vermittlung an weitere Fachkräfte wie Hebammen, Rechtsanwälte, Beratungsstellen.

Bei einer ungeplanten Schwangerschaft versuchen wir im vertraulichen Gespräch den betroffenen Frauen und Paaren, Raum und Zeit für ihre widersprüchlichen Gefühle und Gedanken zu geben und Anstöße, um Perspektiven zu ermöglichen. Die Beratung soll den Schwangeren oder Paaren ermöglichen, offen über ihre Situation, Gründe für einen möglichen Abbruch und ethische Fragen zu sprechen, um zu einer tragfähigen Entscheidung zu kommen. Weiterhin bieten wir begleitende Gespräche vor und nach dem Schwangerschaftsabbruch an.

Im Jahr 2015 wurden 34 Beratungsgespräche zu den verschiedenen o.g. Themen geführt. 8 dieser Gespräche waren Schwangerschaftskonfliktgespräche.

Paul will mitmachen

Lt. einer Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der ev. Kirche in Deutschland ist für viele Eltern das benötigte Schulmaterial zu teuer. Familien in Niedersachsen müssen dafür pro Kind im Jahr 214 Euro ausgeben. Nicht eingerechnet sind dabei die Ausleihkosten für Bücher, die noch einmal mit rd. 60 Euro zu Buche schlagen. Nicht nur ärmere, sondern auch der untere Mittelstand können sich das kaum noch leisten. Richtig teuer ist der Schulstart und der Übergang in die weitergehenden Schulen.

„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken kann, sondern der Zwerg eine Leiter bekommt“ (Reinhard Turre). Es geht um die gerechte Verteilung von Lebenschancen und um den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen. Kinder aus unteren Herkunftsschichten haben schlechtere Startchancen und diese ziehen sich wie ein roter Faden durch den Alltag und wirken wie ein Teufelskreis.

Hier setzt seit 2007 das gemeinschaftliche Projekt der Stadtkirchengemeinde und der Kirchenkreissozialarbeit an: Mit Spenden wird Schule und Bildung für Kinder aus einkommensarmen Familien finanziert.

„Paul will mitmachen“ finanziert auf Antrag Nachhilfeunterricht, Schulmaterial, Bücher, Brillengestelle, Fahrten zu Therapieeinrichtungen und Klassenfahrten. Alle 2 Jahre kann man, wenn man die Kriterien erfüllt, bei der KKSA einen Antrag auf diese freiwillige Leistung zu stellen. Im Berichtsjahr profitierten 81 Kinder von dem Projekt.

Mittlerweile hat „Paul“ viele Freunde und Unterstützer. So veranstaltet die KKSA seit vielen Jahren gemeinsam mit der Stadt Hann. Münden, der Stadtjugendpflege und dem Mündener Frauenverein den Christkindermarkt, dessen Erlös dem Projekt zu Gute kommt. 2016 gab es alternativ dazu im Mai die Aktion „Kuchen gegen Ranzen“.

Gemeinsam mit dem Christkindermarktteam und Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Eltern der Grundschule am Wall und dem Kinderchor der Stadtkirchengemeinde wurden an einem Stand in der Stadt, guterhaltene Ranzen im Tausch für ein Stück Kuchen entgegengenommen und Geldspenden gesammelt.

- 9 -

1000 Euro stellte das Diakonische Werk in Niedersachsen seinen Einrichtungen im Berichtsjahr unbürokratisch zur Verfügung. Mit diesen Mitteln konnten 20 Schülerinnen und Schülern mit je 50 Euro unterstützt werden.

Weiterhin erhielt das Projekt über den DRK Ortsverein Münden 200 Gutscheine im Wert von je 10 Euro für Geschäfte aus Hann. Münden

Mündener Tafel e. V.

Seit mittlerweile 12 Jahren teilt die Mündener Tafel an 2 Tagen in der Woche Lebensmittel an Bedürftige aus. Auch Reinhardshäger Bürger können eine Karte bei der Mündener Tafel beantragen, vorausgesetzt sie erfüllen die Kriterien und sind nicht Kunde bei der Hofgeismarer Tafel. Seit 10 Jahren gibt es die Aktion „Eins mehr“. Neben prallgefüllten Regalen, mit Lebensmitteln, die sonst nur selten in der Ausgabe zu finden sind, bietet sie eine gute Möglichkeit, mit Menschen über die Arbeit und den Sinn und Zweck der Tafelarbeit ins Gespräch zu kommen.

Die Tafeln in Deutschland machen nicht alle Menschen satt, aber sie unterstützen Menschen. Viele Tonnen Lebensmittel werden hier vor der Vernichtung bewahrt und Bedürftigen zur Verfügung gestellt. Dass das gelingt, dafür sorgt in Münden ein gut eingespieltes Team von 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie sind das Herz und die Hand des Vereins. Es sind Menschen, die freiwillig und unentgeltlich ihre Zeit aufbringen, um den Tafelkunden oft vielmehr als nur Lebensmittel zu überreichen. Denn sie haben auch ein offenes Ohr oder geben Ratschläge für die alltäglichen Dinge des Lebens. Auch geflüchtete Menschen bereichern mittlerweile das Tafelteam. Sie sind die besten Vermittler zu ihren Landleuten. Deshalb wird bei der Mündener Tafel nicht nur Essen geteilt, sondern auch Kultur. Die Geflüchteten erweitern dort ihre Sprachkenntnisse, man lernt voneinander, es entstehen Beziehungen und manchmal auch Freundschaften.

3 tafeleigene Fahrzeuge fahren die jeweiligen Geschäfte an und holen von dort die bereit gestellten Lebensmittel für die Ausgabe ab. Dort werden sie von weiteren Helferinnen und Helfern entgegen genommen, verlesen, geprüft und sortiert, um dann an die Kundschaft ausgegeben zu werden

Gestützt wird die Mündener Tafel aber nicht nur von ihren freiwilligen Helferinnen und Helfern, sondern auch von vielen Privat- und Geschäftsleuten, Freunden, Förderern, der GAB, den Kirchengemeinden und der Stadt Hann. Münden, die mietfrei ein Lager und die Ausgabestelle im Geschwister-Scholl-Haus zur Verfügung stellt. Nur so kann es gelingen, dass zwischen 70 bis 100 Lebensmitteltüten pro Ausgabe verteilt werden können. Neben der Ausgabe bietet die Mündener Tafel als zusätzliches Angebot einmal im Monat, in der Regel am letzten Donnerstag des Monats, kostenfrei eine warme Mahlzeit für ihre Kundschaft an.

Die Ausgabe findet jeden Monat und Donnerstag um 11.30 Uhr im Geschwister-Scholl-Haus, Friedrich-Ludwig-Jahn –Str. 2 in Hann. Münden statt.

Als kleines Dankeschön für die geleistete Arbeit, lädt der Vorstand einmal im Jahr sein ehrenamtliches Team zu einem Fest ein. Im Berichtsjahr gab eine Führung durch die Sinnesgänge in Kaufungen mit einem anschließenden Essen auf der Niester Alm. Die KKSA betreut die ehrenamtlichen Helfer_innen, organisiert Teambesprechungen, die Aktion „Eins mehr“, das Mitarbeiterfest und Fortbildungen.

Gemeinsam Gewinnen

Gemeinsam Gewinnen, ein Projekt der Kirchenkreissozialarbeit ist eine gezielte und enge Form der Unterstützung hilfsbedürftiger Familien oder Einzelpersonen, indem den Ratsuchenden ein ehrenamtlicher Mitarbeiter bzw. eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für einen begrenzten Zeitraum zur Seite gestellt wird. Zu Beginn einer Begleitung wird gemeinsam bei einem Gespräch festgelegt, welche konkrete Hilfe benötigt wird und über welchen Zeitraum die Begleitung erfolgen soll. Die Tätigkeitsfelder sind dabei sehr vielfältig, bspw. Unterstützung beim Besuch von Behörden, Hilfe bei der Organisation eines Umzugs, Hilfe beim Stellen eines Antrags, Hilfe beim Sortieren von Unterlagen, Haushaltsführung, Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache u.v.m.

Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen

10 Frauen und ein Mann arbeiteten in Anfang 2016 ehrenamtlich für das Projekt Gemeinsam Gewinnen. Im Laufe des Jahres konnten wir eine neue Mitarbeiterin dazu gewinnen und hatten somit wieder zwölf Ehrenamtliche. Zum Jahresende haben sich zwei Mitarbeiterinnen aus gesundheitlichen Gründen aus dem Projekt verabschiedet.

Begleitungen 2016

In 2016 hatten wir 9 (14) Begleitungen. Von den 9 Begleitungen wurden 8 in 2016 beendet, eine dauert noch an. Bei 5 von den 9 Begleitungen liegt ein Migrationshintergrund vor.

Veranstaltungen für die Ehrenamtlichen

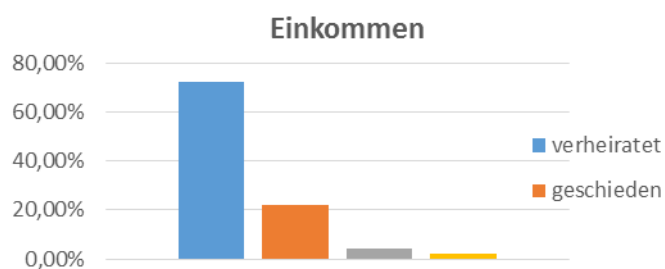
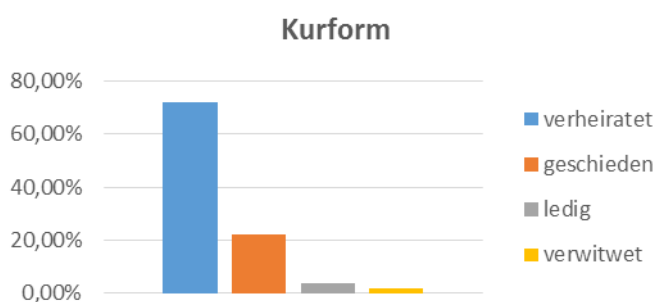
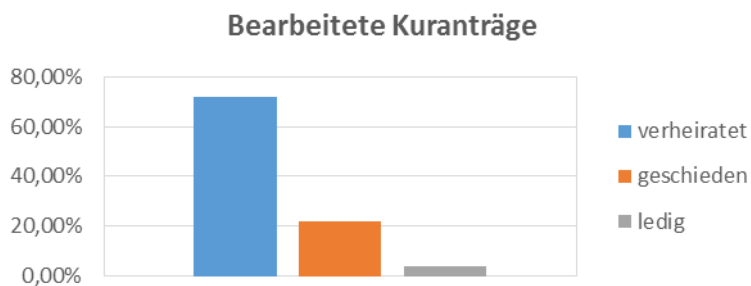
Neben den monatlichen Treffen, führte das Projekt im März 2016 einen zweitägigen Workshop zum Thema Transkulturalität „Ich, Wir und das Fremde“ durch. Das Team unternahm im September einen Betriebsausflug nach Fulda. In zwei Radiosendungen „Hilfe Interaktiv“ beim Radio FFN wurde das Projekt vorgestellt und waren Ehrenamtliche von „Gemeinsam Gewinnen“ zu hören. 2016 wurde das Projekt vom Zukunftsforum Niedersachsen empfohlen und in den Kanon der der Beispiele guter Praxis im Bereich Nachbarschaftshilfe und Miteinander der Generationen aufgenommen. (Siehe: Niedersachsen 2030, Zukunft vor Ort gemeinsam gestalten, S. 110f., 2016.)

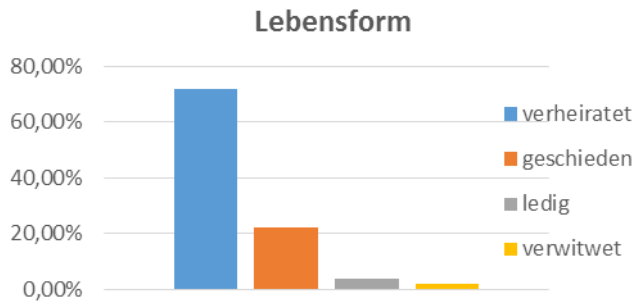
MUTTER-VATER-KIND-KUREN-VERMITTLUNG

„Um ein Kind groß zu ziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Viele Mütter und inzwischen auch Väter, erleben die Familienverantwortung als sehr belastend. Sie wünschen sich mehr Unterstützung und fühlen sich nicht selten sozial isoliert. Dieses Gefühl und die vielen anderen Belastungen, die täglich bewältigt werden müssen, können krank machen. Und dann leiden auch die Kinder. Eine Kurmaßnahme kann in diesem Fall helfen. Es sind die medizinisch-therapeutischen Behandlungen für die Mütter, bzw. Väter selbst, die zuverlässige Kinderbetreuung, der intensive Austausch mit anderen Eltern und die kompetenten Angebote zu Erziehungs-, Gesundheits- und Ernährungsfragen, die die Gesundheit, Lebensfreude und Arbeitskraft stärken, bzw. wieder herstellen können.

Seit Januar 2015 hat Edith von Behrens allein verantwortlich die Kurenvermittlung übernommen.

Im Berichtsjahr wurden 44 (80) stationäre Kuren vermittelt.





Bei der Entscheidung der Krankenkasse über die Gewährung oder Versagung einer stationären Mutter-Vater-Kind- Kur- Maßnahme, ist die Krankenkasse an die rechtlichen Vorgaben gebunden. Seit Januar 2012 kam eine Gesetzesänderung im SGB V zum Tragen, die es den Krankenkassen nun erschwert, rechtswidrig im Rahmen ihres Ermessungsspielraums, die Kur abzulehnen. Das wirkte sich positiv auf die Bewilligungsquote aus: Lag die Ablehnungsquote im Berichtsjahr noch bei beklagenswerten 19 %, wurden im Berichtsjahr alle abgelehnten Maßnahmen im Widerspruchsverfahren, was daraufhin von uns als Vermittlungsstelle eingeleitet wurde, bewilligt.

Unsere therapeutische Kette bei einer Kurbeantragung besteht aus einem ausführlichen Aufnahmegespräch, der Suche nach einem geeignetem Haus, dem Antrags- und eventuellem Widerspruchsverfahren, einem Kurinformationsgespräch vor der Kur und einem Reflexionsgespräch nach der Maßnahme. Dieses Dienstleistungsangebot ist kostenfrei, allerdings erhalten wir von den belegten Häusern eine kleine Vermittlungspauschle. Im Berichtsjahr haben wir 1.121,00Euro (2.034 Euro) eingenommen.

Das Durchschnittsalter der Mütter liegt nach einer Erhebung des Müttergenesungswerkes bei 37,9 Jahren. Das Durchschnittsalter der Kinder liegt bei 6,5 Jahren. Diese Zahlen sind auch für unsere Beantragungsstatistik repräsentativ.

Mehrheitlich beantragen Frauen in der familienaktiven Phase, wenn die körperliche und seelische Belastung durch ständige Verfügbarkeit und dauernden Einsatz für die Familie am intensivsten ist, eine Kurmaßnahme. Dies belegen auch die Zahlen der vorherigen Jahre.

Frauen mit geringem Einkommen oder im Sozialleistungsbezug nehmen das Angebot einer Kur, im Vergleich zu Frauen aus höheren Einkommensgruppen, dagegen weniger häufig wahr. Gründe hierfür sind u. a., dass sie oft in Arbeitsverhältnissen sind, in denen eine solche Maßnahme aufgrund des Arbeitsausfalles selten toleriert wird. Nach den gesetzlichen Bestimmungen des Bundesurlaubgesetzes muss für eine solche Maßnahme kein Urlaub genommen werden. Aus Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, reichen aber viele berufstätige Kurteilnehmerinnen für die Kur, entgegen dieser gesetzlichen Maßgabe, Urlaub ein.

Ein weiterer Grund, von einer Kurmaßnahme abzusehen ist, dass neben dem gesetzlich zu leistenden Eigenanteil, eine solche Maßnahme mit Zusatzkosten verbunden ist. So bedarf es der Anschaffung besonderer Kleidung (Sportschuhe, Badeanzug etc.), außerdem benötigt man während der Kur ein Taschengeld für die verschiedenen hausinternen Angebote. Auch müssen die Anreise- und Abreisekosten von den Kurteilnehmerinnen zunächst vorgestreckt werden, da sie erst nach erfolgreichem Abschluss von der Krankenkasse rückerstattet

werden. Bei besonderer Bedürftigkeit geht hier die KKSA in Vorleistung, auch können diakonische Beihilfen ausgezahlt werden, damit die notwendige Kurmaßnahme nicht am Geld scheitert.

Abschließend lässt sich aus den Rückmeldungen unserer Kurteilnehmerinnen feststellen, dass während dieser Maßnahmen nicht nur Krankheiten behandelt und Fehlverhalten abgebaut wird, sondern individuell nach der jeweiligen Lebenssituation der Patientinnen und Patienten gefragt und ein darauf abgestimmter Weg aufgezeigt wird, um krank machende Lebensumstände zu durchbrechen.